



A. REINEOLD
BERCHTEGAPEN

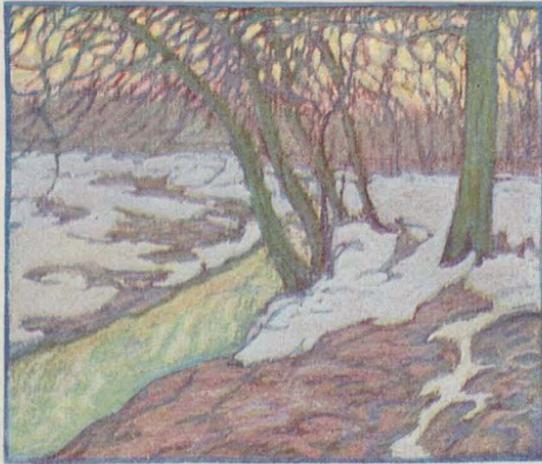
Das Begräbnis

Von H. De Flora

Sie hatten ihre Mutter verloren. Eine von den weißhaartigen Wäldern Müttern, die wie heimliches Glockenläuten durch das Leben gehen. Wie fernher aus begangenen Zeiten Abendglocken weit über einen See herüber, leise, leise geläutet von zitternden Händen eines müden uraltten Küstlers. Eine von den Müttern, die gar keinen Karm machen, die kommen, man weiß nicht wann, und gehen, man weiß nicht wie. Schnee-Flodenmütterchen. Eine von den Müttern, die schon wieder Kinder geworden sind. Die Kinder ihrer Kinder. In einem schönen und bedeutungsvollen Ringe, der sich ärtlich schließt, bis der Tod ihn bricht. Von langen Salzen haben sie ihren ersten Buben, ihr erstes flachshohes Mädchen zur Welt gebracht, haben es auf den Armeen genäht und seine weichen, dünnen Härden gesträht, ihm trockene Linnen untergelegt und es von Kissen zu Kissen gelassen. Sie haben ihm mit silbernen Taufflößel Wein in das zahnlöse Mäulchen gestopft und den Brei gelassen, wenn er heiß war. Und sie haben ihm viel liebe, gute Dinge gesagt, bis er einschlief. Und nun ist der Bub ein Mann und das kleine Mädel eine Frau geworden, und die Welt hat sich gedreht. Nun tun sie dem alten Mütterlein Mutterdienste, nun betten sie es und halten es auf ihren Armen, sträuben ihm die dünnen Schenkelarme und lassen ihm den Rücken nachschauen, und nun lagten sie ihm nie tiefe gute Worte, bis es für immer einschlief.

Sie hatten ihre Mutter verloren. Sie waren aber selber schon alt und groß, hatten selber schon weiß werdende Haare und groß werdende Kinder, und wußten, daß es kein mußte. Daß ein weicher Weg gibt, den alle gehen müssen und daß dieser Weg im Kreise führt. Aus Dunkel herover in Dunkel zurück. Aus dem Einst in das Einst. Viele Bräuden und alte groß hatten sie überföhrt und waren nordwärts gegangen, viele verfahren hinter ihnen, während sie nordwärts gingen. Nur eine hatte noch immer aus der Tiefe der Vergangenheit gelauscht, wenn sie umfahen: . . . ihre Mutter. Jetzt war auch diese letzte Bräude zerbrochen, das letzte Band, das sie an die Kindheit knüpfte, zerriß und flatterte weg . . . es wurde einmüde.

Sie hatten ein Stüch Leben verloren. Ihre Kinder ein Stüch Mädchen. Das süße, trauliche Mädchen von der Großmutter. Die nie schlief, nie Schläge ausstellte, sondern Knie, Hüfte, Rücken, Spielgäulen, immer irgend etwas Gutes. Wer weiß, walden Frau an ein Großmütterchen in den Seelen der Enkel einnimmt? Einen Raum von unangbarer Wärme, wie die luftspiegelte Ecke der Bank hinter dem großen Ofen. Und von ebenso geheimnisvoller Dämmrigkeit! Unverleert, und doch traumverloren, feierlich und heiligmächtig, wie die Erinnerung an den Weihnachtsbaum und die erste Liebe. Wenn du längst erwachsen bist und die Flügel des Schicksals festsitzen in den Adern deines Lebens gezogen haben, steht da immer noch ein kleiner grüner Tannenbaum in irgend einem letzten Winkel deines letzten umgeborenen Feldes. Steht wunderbarere Wärme immer noch da wie am ersten Tage, also dein Vater noch eine bunte ladende Spielwiese war, und wie dir nicht größer oder kleiner. Wie weicher und nie erstickt, nur daß er einmal alle Jahre von Wärdern, Pfaffen, Goldstiftern und Silberfäden prangt. — Und so bleibst du dich das Ende deines Lebens eine alte weißscheltige



P. Kalpokas

Wintertag

Flach streifte Winterfonne das Hgsland;
Keine Straße, in deren Gefilde kein
Gies und Schatten fand.

Keine Scholle im Aker, die nicht zackenscharf
Zwischen die andern Schollen reißbarern
Schatten warf.

In feinen Hohlwey, kein Tal kam ein Strahl
Sonne herein,
So hell auf gefrorener Erde auch lag der Schin.

Nach Nordosten war eine geschlossene Breite
von Licht,
Aber eifige Schattengründe schlaffen dicht
Hinter jedem Stüch Erde, das schimmernd in
Sonne lag,
Wiß des Landes Atem grau hieg in den Wintertag,
Wilhelm von Scholz

Frau in deiner Seele, die selbstamerwelle nie anders wird, wie lange du auch zurückbleibst. Immer war sie alt und schmerzweil, immer breitere dir ihre Stimme unsichtbare Arme entgegen, wenn du in die Ääre tratest, immer hatten ihre Augen die gleiche äärtliche Liebkoftung streifender Blitze für dich. Du kannst die nicht vortheilen, daß sie jemals anders ausgeföhren hat. Ist sie schon gewesen? Hatte sie schwarzes Haar oder blondes? Konnte sie tanzen, bergsteigen, reiten wie du, ist sie küßend am Hals eines Geliebten gegangen? So mag sein. Ja, es mag bei allen andern Großmüttern so gewesen sein, aber die deine hatte das alles nicht nötig. Sie war immer schön, ob sie auch laufend Kugeln und Falten trug, denn sie war ja das Mädchen, das deine Kindheit erfüllte! Wer wird einem Mädchen nachfragen, ob es möglich ist! Nur, — nachwiegen wirst du ihm, wenn es zu Ende. Und dieses Mädchen war zu Ende. . . .

Allen viele Tränen sind so leicht, daß die Sonne durch sie hindurchfällt und niemand sie sieht. Ob so schwer, daß die Augen brechen müßten, wenn sie diese Tränen weinen wollten. Tränen des

Hergens, die da fliehen, ohne daß eine Wimper glänzt . . .

Solche ungeweinte Tränen waren in ihren Hergen, also sie am Tage des Begräbnisses den Friedhof betreten. Tränen wie Schulkinder, wenn die Stunde zum Schluß eilt: schon des Glockenschlages harrend, der ihnen die Freigabe künden wird, einzeln und in Rudeln, sich überprüdelnd und drängend, stohweil und im Strome — aber die Minute ihrer Freiheit ist noch nicht gekommen.

Es mehte ein kühler herzoghafter Wind von den Bergen, soft wie ein Frühlingswind, und frühlinghaft war auch das Stüch Simmel drüberher. Gellsteinblau, mit weihem Gewolk geprenkelt, also hätte man's aus einer Capitolgüll-Böle gebrochen. Die Luft roch frisch, gar nicht wie von Gräbern, sondern wie von eben aus ihrem Winterflaß erwachenden Gärten. Vogel flatterten aus den Kronen grüner Bäume auf die Mauer, und ob die Vögel gleich nur ein paar Großfahndspäßen waren und die Bäume ein so hatte man doch das Gefühl, daß es ein Tag sei, näher dem Aufserlebens, als dem Allerferneiteit. Die Leute auf dem Friedhofe waren ernst; schwarze Mäntel, düstre Schleiher wehten wie Rauch durch das Simmelblau und Goldgrün der Stunde. Troßdem war keine rechte Traurigkeit in ihnen. Denn es waren lauter alte, reife, kühle Menschen, die den Tod einer Menschlichkeit nicht als ein Gefchick ansahen, sondern als ein Geseß. Sie boten wohl in Trauer gefüllte Hände dar, und Worte, die ebenso in schwarzem Leder gepresst schienen, aber sie badchten im Stillen, bei sich, der vielen jungen, jungen Soldaten, die draußen auf dem Schlachtfelde zu derselben Stunde ohne Sarg und Segen in die Erde sanken — da bliesen sie kühl und gelassen und weinten nicht.

Die Reichtträger erföhnen, der Priester im weißen Spitzhemd, ein Sammlspäßen auf berunden schweigenden Stirn, und vier Männer hoben den Sarg auf die Schultern.

Die Hergen der Enkelkinder zitterten halb vor Angst, halb vor Erklärten, also sie Großmutter plötzlich in die Luft steigen sehen, denn sie hatte sich vor Schauern und Luftballonen immer ernstlich gefürchtet. Doch als der Sarg auf den vier Tänden zur Ruhe gekommen war und jeßh im Auge nur mehr lastete nur ihnen hersehmannete wie ein Bube, der über Wellen liegt, badchten sie schon an dem Tage, an dem sie bei Großmutter's Güte, über den sie so oft geordnet, und madchten sich keine Gedanken mehr um andres. Vielleicht wären sie fogar mit dem Boot und den Bekanhen immer weiter geraten bis zu irgend einem tollen Strich und einem höchst unheiligen Lachen darüber, wenn nicht halb das Rollen der Sträde erlöte wald, womit man den Sarg in die Grube senkt, und das Rollen der Erdhölzer auf den hoblen Deckel der Trauhölzer.

Esssam ist dieses Rollen der Erde auf das Holz der Sträde. Es ist, also polterte da drinnen nochmal der Lote mit allen Fäulen an die Wände seines Herkers und bäte: Laßt mich frei! Es ist, also bellte das hinausgeperrte Leben noch einmal hilflos und heiser an die Ääre des Todes und bisse waldend in die zusammengedraubten Bretter. Es ist, also ließe ein klapperndes Knoschenschuß hallig die Sträde der Unterwelt hinauf und aus der zerfliegenden Sandstuh reißten hinter ihm her die letzten Körner. Es ist, wie das Hämmern eines letzten verfunkenen Uhrwerks,



Auf der Wacht im Westen

Ernst Vollbehr (Kriegsmaler)

Auf der Höhe

Vom ersten Tag an wußten wir,
Daß wir uns ewig lassen müssen;
Es lag wie eine kalte Hand
Oft zwischen unsrer heißen Rücken.
Und konnten unsre Wünsche auch
Zur Sonnenhöch des Glückes fliegen,
Tief vor uns lagen wir das Tal
Der niegefüllten Sehnsucht liegen.

In seine Nacht trennt uns der Weg.
Und nicht der kleinste von den Sternen,
Die einlt dein Antlitz mir erhellt,
Wird mit uns sein in unsrer Fernen.
Wach blieb die Sorge aufrecht steh'n;
Nun zwängt die Qual mich an die Nieder
Und bettet müßig mein Haupt
In deine wehdurchbehten Glieder.

Neig dich zu mir und legne mich,
Du lieber Leib, zum letzten Male,
Noch einmal gib, du milde Hand,
Der bittern Luft gefüllte Schale.
Es sel in diesem hohen Leid
Kein Wort geklagt und keins gejammert!
Wir haben uns in unsrem Glück
In deine Augenblick geklamert,

Nicht eine Stunde ging vorbei,
Die uns auf ratstem Pfad begegnet,
Wir zwangen sie, daß sie uns reich
Mit jedem Herzschlag hab gegeben.
Was Andre, bis es matt verblüht,
Ein mildes Leben hingetragen,
Uns ihr's erblüht und voll gereift,
Ein hoher Baum, in kurzen Tagen.

Ein Tempel unsrer Liebe ist
In seine Schranken aufgerichtet.
Verwirrt wär' sein vollendet Bild,
Wird ihm ein Stein noch zugeschlachtet.
Wer ewig schloße sich die Tür,
Im Schneelicht glühn die Abendstern;
Das goldet dir die Tränen schön,
Die leis von deinen Wangen rinnen.

Franz Langheinrich

Beatus Mensch

Von Curt Moreck

Wir standen auf der Hauptstraße von Itzeh
und schauten nach der Dämmerung
gleich wie Starckenkampf den Himmel übertrüb.
Das Dorf lag als eine ausgehöhlte Schiffschwande
um uns herum. Nur die kaltsinnigen Mauerwerk
einer Fabrik ragten unverletzt noch und dort hatten
wir unser Lagerzatter eingerichtet. Die gebrocheneren
Dorfhäuser zuckten traurig in die Luft und die
düstere Säule eines Kamins stieß langenselbst
in den wüdrunden Himmel. Aus dem Getrümmer
dufteten die verlohten Brände; Dachsitzige spreizten
wie brandige Rippen aus dem Geröll und der
Abend flackte blutig über diesem Brei der Ver-
wesung.

Die düstere Straße war ausgefüllt vom schweren
Roller der Wagengänge, gerissen wie ein
Flußbett nach der Frühjahrsflut. Wir standen
in ihrem weichen Staube und sahen oftwärts,
wo die Schlacht ging. Dort lagen die Rumpfen
unter dem Brüllen von tausend Gefährten,
deren Dreheln in schweren, maßlosen Wogen an



R. Fiedler (Bootsmannsmaat)

die Düne unerreter Stille rollte. Sie überschütteten
uns mit gereinigtem Pörm und schmolten über
uns hinweg, bis sie in der Ferne, wo die Kar-
paten wie eine hohe Kiste des Friedens stiegen,
zerpflühten.

Wir hatten einen Blick über das Land, das
von der Planke der Berge abfiel und sich zum
großen Strohe hinunterließ. Auf dem Gefälle
der Wege zogen dunkle Kolonnen: neues Korn
in die Mühle des Krieges, die in der Ferne
malnte und immer neue Massen schlang. Die
ersten Verbunden hatten wir verlorf. Sie
waren verbunden und lagen in der ausgeräumten
Fabrikhalle nebeneinander auf dem Strohe, einer
neben dem andern, ganz lastlich geordnet wie
Altenbündel. — Altenbündel zum großen Gerichts-
tag der Böbker... Und es standen, blutig ge-
schrieben, Anklage um Anklage auf ihren Seiten...
Doch das war nicht unsere Sache... Wir hatten
an anderes zu denken; auf die neuen warteten
wir, die kommen sollten, und schauten gegen Osten.
Und sie ließen uns nicht lange warten. Langsam
kamen die Wägen die anliegende Landstraße
herauf; sie brachten schwere Ernte heim von den
grauen Feldern der Schlacht.

Einen nach dem andern hoben die Träger
herab; die Schmerzwunden lagen auf ihren
Balken wie die gemesselten Steinmänner auf den
Grabmälern in unseren Kirchen. Die, welche gehen
konnten, schleppten sich selbst heran. Wir mußten
alle da behalten, konnten sie nicht weiter zurück
befördern, solange die Lüge durch eine gefrenzte
Brüde gehindert waren, an uns heranzukommen.

Die Fabrikhalle bekam da einen neuen, fremden
Rhythmus zu hören. Es brannten einige arm-
selige Lampen in der Dämmerung. Die Lungen
der Kranken arbeiteten wie feine schnarrende
Maschinen; wie wische Fiebermäule flogen Seiger
gegen die Wände und Schlangen läge schne-
dend durch das Räusen der Mühen.

Unter den letzten, die an diesem Abend einge-
liefert wurden, war ein Mann der keine Uniform
trug. Wie die Leute des Landes war er ge-
kleidet. Er hatte eine Kugel in den Rücken be-
kommen. Ich fragte ihn nach seiner Verbunden,
aber er antwortete nicht; er sah mich nur mit
weit aufgedrehten Augen an, als verstände er

meine Sprache nicht, und in diesen Augen war
noch das Licht, das dem Himmel dieses Abends
schon lange erglühten war; sanft verlorben rulle
es zwischen den Eibern. Ein Soldat, der dabeist-
and, antwortete für ihn, da der Fremde schwach.
Seit Tagen war er ihnen gefolgt, suchte die Felber
nach Verbunden ab, erzielte unermüdetlich ein,
was er zwischen die Furchen der zerwühlten Erde
geschleudert fand, und schied nicht Freund von
Feind. Als er in einem erkämpften ruffischen
Graben aus einem Leidenhaufen Wunden auf-
decken wollte, schloß ein mongolischer Hund, der
mit gerissenem Bein in Strohe verwallt lag, ihn
in den Rücken. Er aber schüttelte nur den Kopf
und schlepte den Wunden zum Verbundplatz. Die
Kugel war nicht tief gedrungen, aber sie hatte die
Kraft aus dem Körper entbluten lassen.

Nun lag er mit einem frischen Verbund auf
seinem Bündel Strohe. Ich beugte mich zu ihm,
denn Teilnahme breitete in mir sich aus, und
fragte nach seinem Namen; er war kein Soldat
und ich durfte ihn fülligweidig nicht aufnehmen.
Auch wollte ich über ihn nichts weiter, als was
jener Soldat mit erzählt hatte: eines Tages war
er bagewenig und ihnen fülligweidig gefolgt.

Er drehte mir langsam sein in Dämmerung
verlohtenes Gesicht zu, ein Strahl der Lampe
untermischt mit Glanz sein Profil. „Ich heiße
Mensch...“ sagte er ernst.

Ich lächelte. „Mensch...“ So nennen wir
uns wohl alle...“ entgegnete ich.

„Ja...“ sagte er, „doch es sollten nicht alle
diesen Namen tragen...“ Ich aber heiße Mensch...“
Beatus Mensch...“

„Beatus Mensch?...“ wiederholte ich.
„Ja...“ erwiderte er, „Ersticht ein Amen so
sonderbar? Ich trage den Namen aller und er
macht mich namenlos...“ Er ist in aller
Mund und alle verweigeln mich, wenn sie nicht
nennen...“

„Woher kommen Sie?“ fragte ich weiter.
„Aus dem Dafein...“ antwortete er und
richtete seine heißen Augen wie zwei verflorcherte
Sonne auf mich.

Seine Stimme ging wie weiche Musik in mein
Gehör, sie löste in seinen Worten den Klang des
Sonderbaren auf und begang Widersprechendes
in mir.

„Ich weiß...“ sagte ich unbeirrt, „auch darin
find wir uns alle gleich...“ aus dem Dafein
kommen wir alle...“

Sein Gesicht öffnete sich einem großen Ver-
wundern und er schüttelte den Kopf. „Aber kann
mit Bewußtheit liegen, daß er aus dem Dafein
kann? — Es ist nicht jedes Leben ein Da-Sein.
Mein Leben war Da-Sein.“

„Nun ja...“ lachte ich ein, „aber ich wollte
wissen, aus welcher Quelle Sie stammen...“

Er machte eine große Bewegung und wies
mit der Hand zum Osten, während er antwortete:
„Von dort...“ — wo die Sonne aufgeht...“ Da-
her bin ich auch gekommen...“

Nun, ich war es gewohnt, daß Männer, die
monatelang unter dem müdrunden Sämmern der
Gefährte gelegen, durch deren Hirn die Ungewiß-
heit von Tod und Leben gekreist, in verworrenen
und unklaren Worten redeten; aber dieses Man-
nes Sprache war in einer anderen Weise fremd
und ungewöhnlich. Es war nicht Wiederhall from-
mer Legende, der aus ihm klang, nicht bezaubernde
Frömmigkeit; in ihm war großes Erlebnis und
redete in Worten, die wie Straßen der Frühjahre
in den Laufenden liegen. In diesem Manne
war Beforderes, fühlte ich.

Ich war meine Stragen wie ein Netz über
ihm; ich wollte ihn endlich igtendwie mit der
Wichtigkeit felt verknüpfen, um ihm menschlich
nahe zu kommen, um die Vorstellung unübersicht-
lich und ungewöhnlich. Es war nicht Wiederhall from-
mer Legende, der aus ihm klang, nicht bezaubernde
Frömmigkeit; in ihm war großes Erlebnis und
redete in Worten, die wie Straßen der Frühjahre
in den Laufenden liegen. In diesem Manne
war Beforderes, fühlte ich.

Ich war meine Stragen wie ein Netz über
ihm; ich wollte ihn endlich igtendwie mit der
Wichtigkeit felt verknüpfen, um ihm menschlich
nahe zu kommen, um die Vorstellung unübersicht-
lich und ungewöhnlich. Es war nicht Wiederhall from-
mer Legende, der aus ihm klang, nicht bezaubernde
Frömmigkeit; in ihm war großes Erlebnis und
redete in Worten, die wie Straßen der Frühjahre
in den Laufenden liegen. In diesem Manne
war Beforderes, fühlte ich.

Ich war meine Stragen wie ein Netz über
ihm; ich wollte ihn endlich igtendwie mit der
Wichtigkeit felt verknüpfen, um ihm menschlich
nahe zu kommen, um die Vorstellung unübersicht-
lich und ungewöhnlich. Es war nicht Wiederhall from-
mer Legende, der aus ihm klang, nicht bezaubernde
Frömmigkeit; in ihm war großes Erlebnis und
redete in Worten, die wie Straßen der Frühjahre
in den Laufenden liegen. In diesem Manne
war Beforderes, fühlte ich.



Abschied in der Winternacht

Ferdinand Staeger (Kriegsmaler)



Soldaten, laßt euch nicht ausfragen!

„Sie, Mann von der Landesverteidigung, warum sind diese prachtvollen Gäule nich im Krieg?“
„Dös san halt aa so Drückeberger wie Sie!“

weiter mit Fragen an sein Innerliches heran. Ich forschte ihm aus nach dem Zweck und Sinn seiner Handlung. Und jeder Trage hallte aus ihm Antwort aus, während seine Erläuterungen tieferen Sinn erschloßen.

Er schien erfüllt vom Bewußtsein einer höheren Berufung, die sein Wort mit Klarheit durchdrang. Ich durfte sein Wesen nicht krank nennen und mußte mich doch hüten, an Geheimnisvolles zu glauben. Etwas, das ihn über Bewußtliches hinaus hob, lebte stark in ihm. Es konnte Gläubigkeit sein, Frömmigkeit, Transzendenz.

Und so tief verdrückt schon war ich in die Erklärung dieses Schicksals, daß ich den Mann noch nicht verlassen konnte. Lichtschein hing den schwabenden Umriß seines Gesichts ein, das von Erlittener durchdracht war und dessen Furchen von Güte betaut waren. Schattete flüchten sich demüthig um Stirn und Schläfen.

Ich besahe mich hieher an sein Ohr und fragte leise in ihn hinein: „Schmerzt die Wunde?“

„Niemand ist ohne Schmerz,“ sagte er; „mich schmerzen die tausendmal tausend Wunden, die die Erde trägt; ich sage, aus allen aufgerissenen Ädern blutet mein Blut, mich durchdringt aller Krampf der Sterbenden, meine Seele gereizt ihr Schrei, und die Glut der Lebenden loht mich aus ...“

„Sie lieben den Frieden?“ stürzte ich. „Warum haben Sie sich in den Kampf begeben?“

„Was haben Sie erlebt, Beatas Mensch, daß Sie so wandt sind, und was ist die Hirnhaat ...?“

„Meine Seele ist durch das Leib der Welt gewandert; nur das für sie leimhafte und Nüchternes ...“ antwortete er. „Heiligkeit war in diesem Menschen aller Schicksale und tröstete aus ihm. In meine Sinne klangen gegen einander wie Ruf und Antwort. Mit einer großen und ruhigen Seele aber brach er das Geschehen und ließ die Erde und Wesen über den Glanz der Augen fallen. Mit dem Tragen selbst Schlaf und Traum. Wunderliches zu glauben, Ungewöhnliches zu vernennen. Ich fand Beatas Mensch am Lager eines Soldaten, den der Tod gezeichnet. Er hatte sich stark genug gefühlt, sich zu erheben, und als ich ihm seine Eigenmächtigkeit verwies, lächelte er sanft und sagte leise: „Weshalb soll der Mensch wein, aber allein sterben ist schmerz.“ Wo sollte ich sein, wenn nicht bei dem Sterbenden?“

Ich ließ ihn nach seinem Willen tun; er sah bei den Berwundeten und tröstete sie, ihr Schmerz wurde vor ihm stumm; er sprach den Sterbenden vom Leben und sie glaubten, den Schicksaligen zeigte er die Erfüllung und die sonnen Aufklärung, die Hoffnungslosigkeit lächelte er mit neuen Verheißungen und vor den Wunden ließ er den Glanz kommenden Friedens warm erstahlen. Wunder quollen aus seinem Wesen; er gab sich ihm an die Gefolglichen und sie empfingen ihn, schmachtend nach Stille und inbrünftig, wie eine Kommunikation. Er aber hand in diesem Geleite zwischen Traum und Wirklichkeit Licht durchdrückte die lastende Schwärze des Raumes und es leuchtete ihm um ihn wie eine heimliche Glorie.

Er war diesen Männern, die den Staub der Schlacht nach an sich trugen, nicht fremd. Ich befragte diesen und jenen; irgenbwo einmal war er mit ihnen gewesen, so sehr sie auch hier sich aus dem großen Ungeheuer der Kampflust zusammengezwungen fanden. Irgenbwo einmal hatte er mit ihnen Fein Brot gegessen, neben ihnen in der Akerfurde geschlafen, den Verbunden um ihre Wunde gefächelt, mit ihnen unter der wählenden Hand des Todes gefangen. Und sie hatten seine Macht innig und voll Demut empfunden.

Er war gekommen und gegangen, als seien die Kampflustigen Raststätten Fein Lebenswandlung. Scheu vor seinem Betrug und Ehrhardt hatte alles Fragen in die Männer zurückgedrängt. Und wenn er unter ihnen wieder erschien, war es, als liege er niemals wieder von ihnen fortzuzugangen. So war er mit ihnen gegangen auf dem schauerlichen Wege des Rückzugs nach der Cam-



Tab. - Revision

berget Schlacht, mit ihnen im Eis der Karpaten und dem rasenden Kämpfen um die Feste hatte er gelandert, war als Lebender im Haß und als Helfer auf den Feldern gewandert, wo Haufen von Menschen gegen Haufen geschleubert wurden, die sich zerrieten.

Welcher Geist hätte ihn auf so solchem Handeln? Ausgesetzt stand in ihm dieser Wille, gänzlich zu sein; sich ganz zu erfüllen in tief beengter Sendung; zu Haß, Grausamkeit, Tod und Schmerz als Gegenlag zu stehen; das Gemüth dieses ungeheuren Kriegsgeschehens auszugleichen mit einer maßlosen Opferliebe zu allem, was lebte.

Langsam begriff ich ihn und erkannte, daß er nicht fanatisch einer Idee gehorcht, sondern alles der Notwendigkeit seines Svergens entsprang, daß nichts an ihm stüßende Gebärde war, sondern berechnende Hingabe an die Not der Welt. Aus dieser fiebernden Menschheit strömte alle Güte zusammen in einen Menschen; sie bildete ihm zum lästigen Ausgleich gegen Kasse, gegen Haß, gegen Laune, gegen alle Feindschaft, die die Zeit und die Geister überstürzte; sie stellte in ihm die ausgetroffene Friedlichkeit wieder her und erstellte die Lebenden von der Härte des Krieges. In diesem Sinne ging er als Erlöser über die Felder des Blutes und hinterließ auf seinem Wege die Spur der Milde; er trug das heilige Feuer der Liebe durch die Nacht von Haß und sein Auge verließ Trübe, der kommenden war.

Ich sah Beatas Mensch am Abend wieder und fand ihn bleich ruhend auf dümmrigen Lager verfunken. Friedlichkeit lag über Gesicht und Gestalt geteilt. In seinen Augen wachte Schlafener aller Wille und alle Treulichkeit zu Güte und Liebe, Demut und jede Bereitshaft.

Ich neigte mich zu ihm hin und sagte: „Schlafen Sie ... Schlaf heilt und stärkt, und Sie müssen müde sein ...“

„Ich antwortete leise: „Ich muß wachen und warten ...“

„Warum? Auf wen?“ fragte ich.

„Auf den, der mich heimrückt,“ sagte er und fügte hinzu: „... den Tod ...“

„Wer spricht hier von Tod?“ rief ich mit Berwundern. „An einer solchen Wunde stirbt man nicht ...“

Da hob er seine Hand in das sanfte Scheitern des Lichts und sagte: „Ich sterbe nicht an meiner Wunde, — aber ich sterbe an den Wunden der Welt ...“ Und er wandte den Kopf ruhig und bedeutungsvoll zur Seite und schweig.

Er war feberfrier und hatte Kraft genug zu leben, seine Wunde war ungefährlich. Woher diese Voraussetzungen erhobens? Vielleicht war es nur das gesteigerte, erschöpfende Mißfallen der Not, die Menschen lieren, deren Kreuzträger er sich fühlte. Und ich war voll Innruhe um das Schicksal, das mich so nah sich vollendete.

Ich näherte mir dem Kranken und sagte ihm Beatas Mensch und zog einen zweiten Strik hinauf, weil ich allein nicht Beratung tragen wollte; doch die Wunde war rein und gut. Aber Veränderung bereitete sich schon in ihm aus; er hielt den herben Mann geschlossen wie zu ewigem Schwächen und die Augen sahen nach innen. Gegen Mittag fiel rotes Fieber ungemüth über ihn her; stumm lag er und schloß, als vergesse der Leib sich opfernd in einer letzten Tat der Liebe für die Menschheit.

In der dritten Nacht starb er. Ich erwartete, daß wie durch mich ein Leben und Reizen durch die Erde gehe, aber der alte Planet schwieg und hüllte sich tiefer in Nacht.

Vom Erbeherger traten wir ins Freie hinaus. Finster finstere Nacht in das zertrümmerte Dorf. In Ferne brannten die Erdbüchsen und Erde und Himmel leuchteten in unermesslichen Glühungen zusammen. Ich berührte den Arm des jungen Arztes, der neben mir stand, und fragte an ihm vorbei in die brechende Nacht: „Was glauben Sie, woran dieser Mann gestorben ist?“

„Und hat, wie er sein Gemüth mit zudrehte, und unbeirrt und mit einer Mähterheit, um die ich ihn beneidete, antwortete er: „Ich habe Starckkampf gefehlt; seine Verwendung war nicht tödlich.“

„Nein,“ sagte ich, „an dieser Wunde konnte er nicht sterben ...“

„Und ich dachte darüber nach, daß in der Nacht seines Sterbens das Land brannte.“

Ich hörte die kühle Stimme des Arztes an mein Gehör tropfen: „Die Aussen haben die Verlierer von Vorposten ausgemüdet ... Schwabig und Hedberg brennen ...“ Seit wollen die in Leubens, wenn sie den Himmel anfehen, daß wir fechten ...“

Die Erde erbrach Feuer, rief Flammen und Rauch in den Himmel und hauchte die Sterne an, daß sie erlöbten. Glühende Geister stiegen auf; eine einzige ungelächter Feuerfahne hocherte über das verunkelnde Land; tausend eberfahnen durchgestreift die Nacht, freuten das Schicksal. Mit wildemgeuligen Gebärden drohten Flammenarmer hinauf in den Himmel.

„Die Güte aller Völker und Zeiten war in ihm erlöbend,“ sagte ich.

„Wen meinen Sie,“ fragte mein Begleiter betremend.

„Den Mann, der eben starb,“ entgegnete ich. „Im uns gefror launfahne Stille wie eine kristallene Glode. Ich fühlte mich einwand und im Meer denken. Und während mein aufgeschwundenes Gemüth in Nahrung einen Halt suchte, sah ich, wie sich am Horizont aus Rauch und Brand ein gewaltiger Erhaben erhob und aus ausgebreiteten Armen in den Himmel ragte; und er neigte sich und horchte in die leuchtende Nacht.“

Opfer

Schau über weites Fremdenland,
Wie Galm und Haus zerbröck, verbrannt;
Dann tritt abem zu einem Heer
Und spüre, was unser Heer Dir wert.

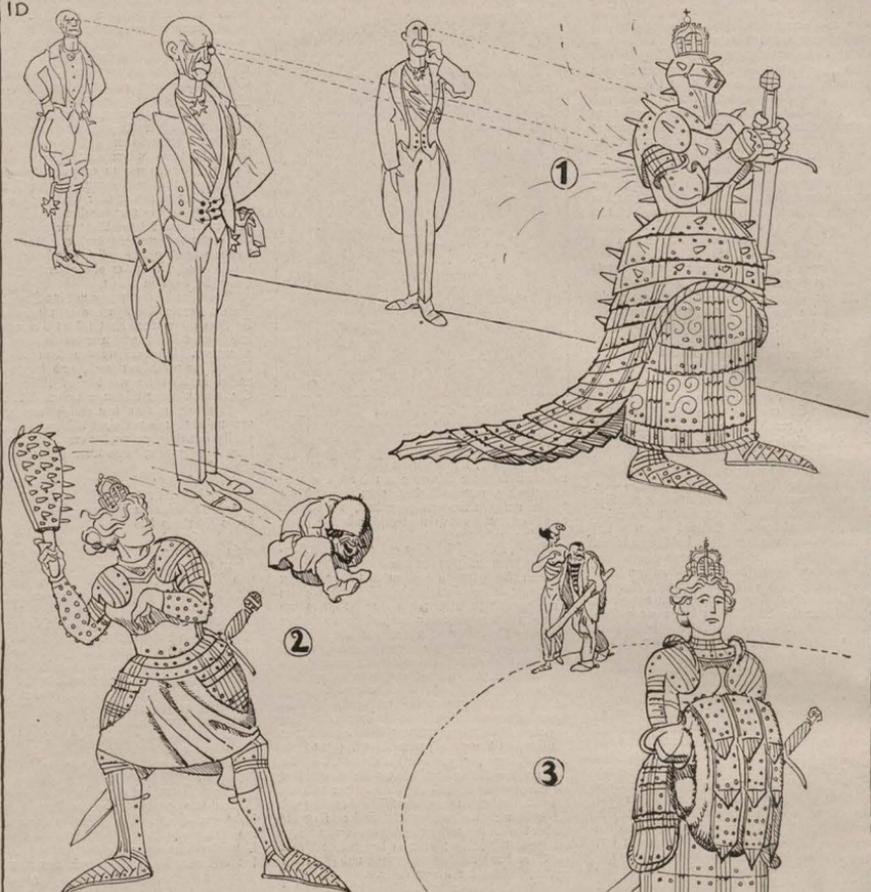
Was Gutes Du dem Einen tuß,
Der Habe Dir und Leben schützt,
Dann hast Du in großer Zeit
Auch Deinem Vaterland gewät.

Als edelstes der Opfer gilt,
Das selbstlos aus Entgung quillt.

Guido v. Gillehausen

(Abdr. im 8. Garde-Regiment zu Fuß)

10



·DIENEUE DEUTSCHE MODE·

1. GESELLSCHAFT:

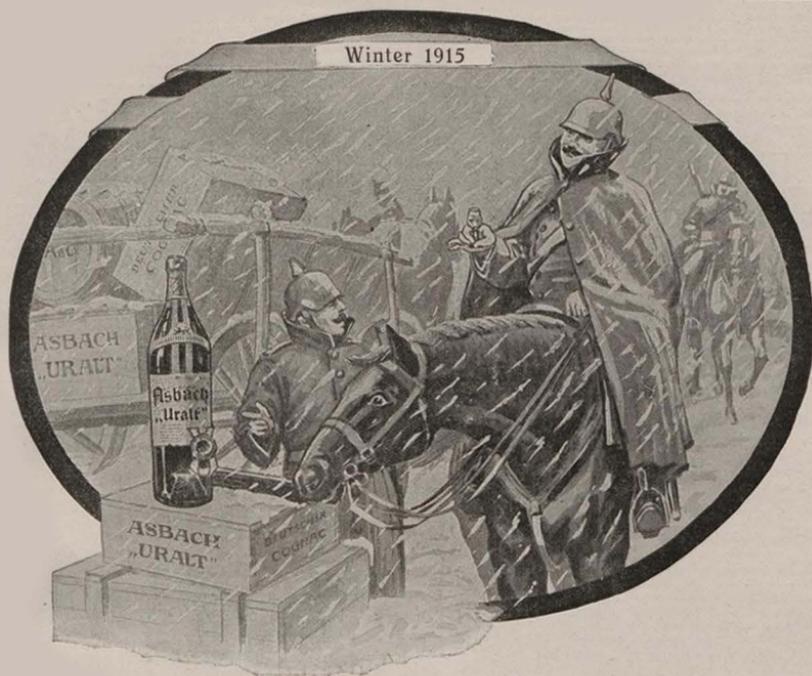
EISEN MITEINGELECTEM STAHLUND
AUFGESETZTEN ELEGANTEN STACHELN.

2. SPORT:

BESTER STAHL, BEQUEMUND SCHLICHT.

3. STRASSE: GEHÄMMERTES EISEN ANGENEHMES TRAGEN.

Winter 1915



Winter im Felde

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

die begehrteste Gabe.

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rudesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich, 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.25, in Holland Fl. 2.50, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.50, in Finnland Rd. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 3.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1894—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Viele 100000 schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken.

Emser



„Liebesgabe“

Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie in Folge des Zuckergehaltes als Stärkungsmittel sehr beliebt bei den Feldtruppen.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederverstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Anton Reinbold (Berchtesgaden).

Allzuwahres Geschichtchen

Es war Kriegszeit. In einer Vektar-Bar des Olymps sah man zwei Halbblümen sitzen, die alle ihre Kolleginnen übertrafen. Die eine trug feine Gewänder, Zinze funkelten an ihren Ringen, Cellohne von der Größe einer Bauleinigkeit baumelten an ihrem Ohrlöffelchen, aber trübem wurde sie in den Schatten gestellt von der andern, die das tenebriose Brillant-Kollier trug, das der olympische Hofjuwelier in den letzten tausend Jahren ausgefertigt hatte.

„Wer sind denn die zwei?“ fragten die Neulinge.
„Die eine ist die Geliebte des Mars“, dessen Handwerk jetzt mächtig blüht.“

„Und die andere, die sie verdammt?“
„Die Geliebte Merkurs, Gott des Handels und der Wucherer!“

Die Weihnachtsfreude der Photo-Amateure:



„Agfa“-Artikel

- „Agfa“-Platten
Extraplatte, Spezial, Chromo, Isolar, Invernal, Diapositiv
- „Agfa“-Rollfilme
- „Agfa“-Filmpacks
- „Agfa“-Belichtungsstabellen
- „Agfa“-Entwickler
- „Agfa“-Hilfsmittel
- „Agfa“-Blitzlichtartikel

Gratis „Agfa“-Broschüren

reich illustriert lehrreich
durch Photohd. od. durch „Agfa“.
Action - Gesellschaft für Anilin-
fabrikation, Berlin 50 36.

† St. AFRA †

Die Perle
aller Liköre
Deutscher
Cognac Exquisit



Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.



Jede Dame wünscht sich einen Federhut! Die allerbesten Federn sind „Alama“ Edelstrawfedern, solche bleiben 10 Jahre echt u. sind...
Helle, Dresden, Scheitlfr.
zu beziehen. — Weiß: 30 cm lang 9 Mk., 40 cm 15 Mk., 50 cm 30 Mk., 60 cm 34 Mk.
Schwarze Federn, nur 15—18 cm breit, ca. 1/2 m lang, kosten bei uns 2 Mk., d. Straußhalskrausen 5, 10, 15 Mk., f. Straußhalskrausen 3, 4, 6, 8, 10 Mk., Röhre 1—30 Mk.
Auswahl gegen Standaube.

SIROLIN

bei Katarrhen der
Atmungsorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza recht-
zeitig genommen, beugt schwerern
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen 2. Kinder mit Husten, weil durch neigt, denn es ist leichter Krank- Sirolin die schmerzhaften Husten- heiten verhüten als solche heilen. anfälle rasch vermindert werden.
3. Asthmatischer deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk 3.20

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prinzess Lotte

Mitten unter uns lebt eine Prinzessin, die noch nie für die „Wohge“ aufgenommen wurde, obwohl es eine ganz, ganz richtige Prinzessin ist: sie heißt Lotte und richtet sich — aber auch in gar nichts — nach den steifen Höflichkeitsregeln des väterlichen Hofes; dagegen macht sie Spottverse auf die gezeigten und geschmiegelten Damen und Herren. (Denn Herz und Mund hat sie auf dem rechten Fleck.) — Jede Woche besucht sie die Verwundeten in den Lazaretten, und wenn einer nicht auf den Mund gefallen ist, so unterhält sie sich manchmal länger mit ihm als sonst mit den Hofdamen im ganzen Monat.

Wie da neulich mit einem Jäger-Untersoffizier:

„Also gegen Franzosen und Russen und Engländer haben Sie schon gekämpft?“

„Tawohl, Fräulein Prinzess.“

„Und welches sind wohl die gefährlichsten? Die Franzosen?“

„Allerhand Hochachtung! Die schlagen sich wie die Teufel, und sinken tun I' manchmal — —!“

Prinzess Lotte lächelte, und die Hofdamen betrachteten den Fußboden.

„Und die Russen?“

„Oh, die Russen allein, die wären nicht so schlimm, aber — —“ und er kratzte sich bedeutsam.

Prinzess Lotte lachte, und die Hofdamen erlebten.

„Na, und die Engländer?“ fragte jetzt die Prinzess.

„Da richtete sich der Jäger wütend auf: „Die Engländer, die können mich alle miteinander — —!“ und vollendete in deutlichen Worten.

Da machten die Hofdamen vor Schrecken ein paar Schritte nach rückwärts.

Prinzess Lotte aber machte ein todernstes Gesicht, drückte dem Jäger die Hand und sagte nur: „Und mich auch!“

Peter Ratron



England und Amerika

A. von Kubiny

„Ich haben 5000 Pfund Mitgift. Heiraten Sie mich, Mister Stonefield, ehe der Sterlingkurs sinken auf Null!“

Galambander

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



R. Hesse

Im Wartezimmer

„Was fehlt Ihnen denn, Herr Privatier?“ — „O mei, an Soas*)-Mag'n will
i mir einsehen lass'n für die fleischlosen Täg.“

*) Biegen

Das Mysterium

Von Paul Alexander Schettler

Am Künstlerisch in der „Schildkröte“ war wieder der Krieg zum Thema erhoben. Der Maler hatte einen frisch aus dem Schützengraben gekommenen Krieger mitgebracht. Damit war das Stichwort gegeben.

„Mein Modell,“ stellte er ihn seinen Freunden vor. „Ich arbeite nämlich jetzt an einem Schlachtenbild,“ fügte er hinzu. „Grandios, sage

ich Ihnen. Meine beste Arbeit. Es wird die packendste Allegorie des Krieges.“

„Allegorie?“ lächelte der Dichter. „Wie können Sie das gewaltigste Geschehnis dieses und aller Jahrhunderte mit so veralteten, verbrauchten Mitteln schildern wollen! Ein Mysterium, das ließe ich mir gefallen. Es ist die einzige Formel, aus der Sie den Krieg —“

„Als ob nicht auch das Mysterium zum alten Eisen gehörte,“ rief der Bildhauer. „Meine Herren, keine alte Form für das unerhöht Große, Gewaltige, Unfassbare. Verschreiben Sie sich, solange

Sie keine Form dafür finden, mit realistischen Ausschnitten, mit Symptomen meinetwegen, und Sie kommen dem Wunder dieses Geschehens am nächsten.“

„Ja,“ warf der Literat dazwischen, „lassen Sie die ungeschminkte Wirklichkeit sprechen, was ist heute die Kunst gegen das Erlebnis, gegen die Wirklichkeit? Fragen Sie einen Mann,“ redete er mit Wärme weiter, „der, wie dieser Krieger hier, mit eigenen Augen und Ohren, mit jedem Herzschlag, mit jeder Faser an dem Geschehnis der Schlachten beteiligt war. Fragen Sie ihn nach dem Wunderbaren, nach dem Gegenstände seines Staunens, und Ihnen wird vielleicht die Antwort, die Sie Weg und Form finden läßt. Der Krieg im Spiegel des Primitivismus.“

„Aller Blide richteten sich jetzt auf den Soldaten, der sich verlegen räusperte.“

„Ja —“ begann der Maler nach einer kleinen Pause, „dann war es also an Ihnen, lieber Freund,“ und er klopfte dem Krieger freundlich die Schulter — „also an Ihnen, uns zu sagen, was Ihnen am Wunderbaren erschienen ist —“

„Was Ihr größtes Erstaunen fand,“ ergänzte der Literat, „verlehen Sie.“

Der Krieger nickte und sah sich scheu in der Runde um.

„Also genießen Sie sich nicht,“ ermunterte der Bildhauer, „wir sind ganz unter uns. Trinken Sie mal!“

Der Krieger tat einen durstigen Zug, dann rüdete er auf seinem Stuhl hin und her.

„Na, also, was hat Ihr größtes Staunen erregt?“ forschte der Dichter ungeduldig. „Beraten Sie uns das Mysterium des Krieges!“

„Um — hm —“ druckte der Graue, „im Frieden hat a Portion Schweinefleisch mit Kraut g'langt, ischt host d' na' awo a Portionen no' Hunger!“

Salida... 2 Pf
Phyllo... 2½ „
Tribuna... 3 „
A.B.C... 3 „



Tacos... 4 Pf
Steinmer... 5 „
Cyprienne... 6 „
Mercedes... 8 „

Batschari Feldpostpackung

ein reizendes Weihnachtsgeschenk
für unsere Feldgrauen
in künstlerischer origineller Aufmachung

Inhalt: 50 oder 100 Stück je nach Wahl der
oben genannten bekannten u. neuen
Marken / Als Briefpost versandfertig

Diese neue Batschari-Packung eignet
sich zur Versendung ins Feld selbst dort-
hin wo der Paketverkehr gesperrt ist

Und Kammerpräsident Marcora sprach:

Libbi Gaggelmilmaaker! Evviva Italia!
 Uns gehst flekt! Mi jammi fridlichste nazione
 vun di tutto mondo — evviva Italia!
 Aber, was kenna mi madje, wann eigen Va-
 bindete, fratre austriaco — maladetto —
 hamtkisch uns anpakte? He? Dreissik Jahri
 longe uns imme hamtkisch anpakte durk an-
 gebliche Bindnis!? Dreissik Jahri long uns
 imme die Händ halte, damit mi ihm kenna
 nit Gorgola zudrukki!? Evviva Italia!
 So ani Gemeineid warfi nok nit in Welt-
 gefikete! Und wie mir ihm endlik dok an
 Gorgola krieger, will uns elendi Kerl olles
 gebbe, was mi valange! Will uns porta
 d'Italia aufmake, tutto Trentino! Aber
 mir jammi sagt: Evviva Italia! Nix da!
 Haun mir Porta erst wieda zu, und dann
 renna mir Türl mit Schadel eini! Ih komme
 aber grefti Gemeineid! Ih halt' er hinte
 Türl zu! Hammi Sie schon eini solki
 Hinterhalti geseh? Und ih hat er Türl
 gar nit gepolstert, sondern issi ftan-
 hort und haut sie uns Lok an Lok in
 unsari faudummi capite! Evviva Italia —
 so ani Gemeineid! Issi des nit unabarti
 Grausamkeit von ehemolige — Pfu! Dreff!
 — Vabindete? Aber mir fürkte uns nit!
 Mir schreie sik ganz laut, dasz mi uns nit
 fürkte, damit uns die Anderi höre und kemme
 uns zu Hilf! Und mir sanzi auffiande fir



Der „höchste“ Leser der „Jugend“

(An der Tiroler Front, 3000 Meter hoch, beim
 Monte Cristallo)

principe von die Gerechtigkeit und Civili-
 satione, und mir schiesst drum die nostra
 Gorizia irredenta zu Mausidrekamma.
 Warum? Weil sanzi am schönsti in Italia
 Ruine! Mir hamma italianifizierte
 Gorizia! Und schlehtlik issi viellekete ganz
 Italia bald ruina! — Allora: Evviva!
 Evviva Italia!

Kleiner Tertium

Ein stark kurzschichtiger, gerade monokellierter nord-
 deutscher Offizier kam in ein Dörflein im Oden, in
 dem Bayern untergebracht waren. Ein Dutzend Ge-
 birtler führte gerade einen schneidigen Schuh-
 plattler auf, natürlich ohne Dirndeln. Offiziere
 und Kameraden der „Künstler“ bildeten den Zu-
 schauer-Kreis.

Erkaut hielt der Norddeutsche an. Dann tritt
 er näher, grüßte, und sprach: „Aber, meine Herren,
 schicken Sie doch Ihre Mannschaften mal hinüber
 in unsere, ah — Entlausungsanstalt, wenn die
 Leute so vom — ah — Ungeziefer geplagt
 werden!“

*

Liebe Jugend!

Meine beiden Jungen machten Jagd auf eine
 Wesppe. Es gelang ihnen auch, dieselbe mit einem
 Schreibstift zu Boden zu schlagen. Nun wollte
 ihr Georg noch mit einem Fußtritt vollends den
 Garaus machen, als Paul dringlich bat, sie doch
 am Leben zu lassen, er wolle sie auf das fenster-
 Brett legen und wenn sie aus ihrer Betäubung
 erwache, dann werde sie schon wieder durch das
 offene Fenster davonzuliegen. Und er tat so, wie
 er sagte und begab sich dann wieder an seine
 Schularbeiten.

Nach einer halben Stunde schrie er aber plötz-
 lich laut auf: die Wesppe war inzwischen wieder
 erwacht, unter den Tisch gekrochen und hatte Paul,
 der nur Strümpfe trug und auf sie trat, in den
 Fuß gehohlet. Während ich mich nun bemühte,
 ihm den Stachel herauszuziehen, sagte Georg:
 „Siehst Du, das hast Du davon, Du — Frie-
 densapostel!“

O. W. (Chemnitz)

Heimat-Grüsse

ROBERT
 FALCKE



Leibniz-
 Keke

H. BAHLENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Leibniz-
 Keke

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte Herren-Garderoben

Herren-Garderoben

erhält. Sie sehr preisw. v. Garderoben - Versandhaus Lazarus Spielmann, München Neuhausstrasse No. 1.

Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustriertes Katalog No. 22 gratis und frei für nichtbezahlte Waren Geld retour.




Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Blatarmut u. Weichheit

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Großpackung mit 100 Stück Mark 2,20

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co., G. m. b. H. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.



Flaschenpfand

„Mein Barmvermögen ist in diesen neuen Bierflaschen investiert, die Zeitläufe bestimmen mich, mein Kapital aus diesem Unternehmen zurückzuziehen!“

F. Heubner

Gallenstein-

Nierenstein-, Grief-, Leber-Steine verwenden mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät mein glänzend bewährtes Mittel. Gr. Fl. 4,50 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jossen 196 bei Gassen (Bezirk Frankfurt a. O.)

Radium-Nährsalz

Radium-Emanation

Für chronische Lungenkrankheiten, Bronchitis, Tuberkulose, gegen Bluthusten, gegen Asthma, gegen Rheumatismus, gegen Gicht.

Mit größtem Vorteil für die Gesundheit auch bei der Nahrung zu gebrauchen.

Empfehlung: Schickhardt & Co., 10011, Würzburg 1 für Bayern, 1 für Preuss. Preis 25. In allen in den Apotheken, wo nicht vorrätig, sende man nach an die Frau Thorradurwarenwerk Hülle & Crefeldt.

Jogal

Rheumatische und Nerven-Schmerzen werden mit Jogal-Tabletten rasch und dauernd beseitigt, selbst wenn andere Mittel versagen. Hertzlich glänzend begutachtet. In Apotheken zu Mk. 1.40 u. Mk. 3.50.

10 PFG.

10 PFG.

DIE WELT-LITERATUR

JEDE WOCHE ERSCHEINT EINE NUMMER

VERLAG: „DIE WELT-LITERATUR“ MÜNCHEN 2 TELEFONRUF 24380

BEZUGSBEDINGUNGEN: EINZELNUMMER 10 PFENNIG, VIERTELJÄHRLICH (3 NUMMERN) 1,20 MARK IN OSTERREICH-UNGARN EINZELNUMMER 15 H., VIERTELJÄHR. 1,80 K. IN DER SCHWEIZ EINZELNUMMER 15 CTS., VIERTELJÄHR. 1,80 FR. ANZEIGENPREISE: DIE 5 SPALTIGE NONP-ZEILE 1 MARK. AUSFÜHRL. TARIF VOM VERLAG

Einladung zum Abonnement

„Die Welt-Literatur“ erscheint jede Woche / Preis 10 Pfennig

Jedes Quartal wird ein oder zwei von bekannten Künstlern illustrierte Nummern bringen

Jede Nummer ein vollständiges Werk! Die Welt-Literatur wendet sich an das ganze Volk!

Das Abonnement für 1 Quartal (13 Nummern) kostet 1,20 Mk., bei der Feldpost 1,50 Mk. In Osterreich-Ungarn 1,80 Kr., Einzelnummer 15 Heller; in der Schweiz 1,80 Fr., Einzelnummer 15 Cent. — Das 1. Quartal beginnt mit der Nr. 1 des ersten Jahrgangs am Samstag den 1. Jan. 1916. — Ein Verzeichnis der in Vorbereitung befindl. Werke im Inserat „Jugend“ Nr. 50

Alle Postanstalten sowie jeder Briefträger nehmen Ihre Bestellung sofort entgegen

Einzelnummern bei jedem Zeitungshändler, in den Kiosken und in allen Buchhandlungen / Probennummern vom Verlag zu verlangen.

Verlag „Die Welt-Literatur“ München 2

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Jeanne d'Arc: „Vor 500 Jahren haben mich die Engländer hier verbrannt und heute Jeannette geht —“

Dariser Katzenjammer

„Ich mag die deutsche Sprache nicht, aber Gott strafe England!“ ist ein herrliches Wort.“

Das Verbrüderungs-Denkmal

Die Suffragetten veröffentlichten einen Aufruf zur Sammlung von Geldspenden für ein Denkmal der Jungfrau von Orléans in London, das die französisch-englische Verbrüderung sinnbildlich verewigen sollte.

Ihr Amazonen von Engelland,
Diesmal verhautet ihr euch brillant!

War die Sympathie so verblendend stark
Mit der alten streibaren Jungfer von Arc?

Verblüfft ist Europa von einem Streich —
Und auch die Helbin vom Frankenteich,

Die heilige Jeanne, ist total perler,
Denn England verbrannte sie doch
als Hex?!

Ja, seht nur das Denkmal — es macht Effect,
Obfchon einen ander'n, als ihr bezweckt!

Gemalnen wird's an den uralten Saß,
Daß Frankreich und England wie Maus und Katz,

Wird ein Denkmal sein für diese Idee
Noch mehr als Sankt Helena und Calais,

Daß weithin duftet wie Hegenbrand
Die Brudertiebe von Engelland!

Sassafrass

Liebe Jugend!

Ein auf einem vorgefobenen Gefechtsstand befindlicher Regiments-Kommandeur war abends beim Lichte einer Petroleum-Lampe mit dem Kartenstudium beschäftigt, als plötzlich der Lampen-



— — **Viktoria kehrt wieder!**

(Zeichnungen von Theo. Waldenschlager)

zylinder sprang. Da keine anderen Beleuchtungsmittel vorhanden waren, wurde in aller Eile zum Quartier zurückgekehrt: „Sofort einen neuen Zylinder herickschicken.“

Der verdunte Vurache ruft zurück: „Im Befehl, welche Koptweite?“

zur Haut- und Körperpflege.

Erfah für teure ausländische Toilet- und Schönheitsmittel. — Aber die vielseitige Verwendung auch als **Reinigungs- und Waschmittel** gibt die jeder Schädigel beigegebene Gebrauchsanweisung Aufschluß. Nur echt in **roten** Schachteln zu **15, 30, 60 Pf.** und **M. 1,20. Niemals löse.** — Heinrich Mack, Ulm a. D.

Heizbarer Steigbügel



„Reiterfreude“
Eine Wohltat für jeden Reitersoldaten im Felde

Preis pro Paar incl. Kohle
Mk. 11.50

Erhältlich überall - Wo nicht, wende man sich an den allein. Fabrikanten:

C. Maquet
G.m.b.H.
Heidelberg - Berlin



Lauten, Gitarren, Mandolinen
Präzision frei.
Joh. Hehr. Zimmermann, Leipzig

Schwarzwälder Kirschwasser
Original, alt, hochfein, 2 Fl. = 1 1/2 Ltr. incl. Glas, Kiste, franko für Mk. 7.80 Nachnahme. Extraktin., alt., echtes

Zwetschgenwasser
2 Fl. = 2 Ltr. incl. Glas, Kiste, franko für Mk. 8.50 Nachnahme. — Adr.: Schliessfach 97, Freiburg i/Brg.

Bettnässen
Befreiung garantiert, soll Alter u. Geschl. ungeh. Auskunft umsonst. Hyg. Versandaus. Engbrecht Stockdorf 207 B. München.

Ungeahnte Erwerbs- u. Beförderungsmöglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten öffentl. Lebens, ein gewalt. Aufschwung unseres Handels und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall **geprüfte u. geschulte Kräfte gesucht**

sind. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um teilzunehmen an den wirtschaftl. Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Wirtsch. sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einl.-Frei-Prüfung und das Abitur-Examen nachzuholen oder die fehlend. kaufmännischen Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vorzügliche Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. Ausführl. 60 S., starke Broschüre versenden kostenlos Bonness & Hächfeld, Potsdam. Postfach 18.

*In dem
hoffen Familien
wächst man Heilung
durch die
Doffisfa
Zeitung
Ludw. Wies, Ullfingstr.*

ERNEMANN

Armee-Kameras
14 1/2 x 12 cm., 6 x 9 und 9 x 12 cm.
12 Blatten Film abgerichtet.
Bei unseren Zapfen im Feld-
beliebteste Hochleistungsapparate

Deutsche Meisterwerke
der Naturstudie technischer
— freilichtliche Ausfertigung —

Heinr. Ernemann AG & Dresden 107
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt



Die Zeit

General Kufft behauptete in einer Rede, die Entente wolle noch nicht fliegen; aber die Zeit sei für Verbündeter.

Ob der neue Afflicte,
Den der Biertrunk erklärte,
Wirklich etwas nützt?
Ob der ihmwahnende Neutrale
Sich beunimt mit einem Male
Und um ihn sich führt? —

Kaum! Es läßt sich nicht gut denken,
Daß die Dinge so wird lenken
Nurhio Lügheit,
Der mit Freude dies verhandelt:
Denn die Zeit, die ihm verhandelt,
Ist 'ne saule Zeit.

Peter Natron

Liebe Jugend!

Tante Mathildchen, eine ältere unversehrte Dame, ist eine eifrige Blumenfreundin. Neuerdings hat sie sich einige feine Kaffeepflanzen gekauft. Im Kränzchen bewundern auch ihre freunden ihre Blumen und besonders die kleinen Pfänzchen. Eine von ihnen, der anscheinend diese Blumen unbekannt sind: „Sag mal, Mathildchen, was find denn dies für allerliebste Blumen?“

Darauf Tante Mathildchen, sanft erwidert und ganz verächtlich: „Ach, das ist — Kiffins.“

31.-50. Tausend!

LILLER KRIEGSZEITUNG

Das diesjährige Weihnachtsbuch
für alt und jung! Für die Heimat und fürs Feld!

Eine Auslese mit 50 Bildern und einem farbigen Kriegsbilderbogen 4 Mark gebunden.
Herausgegeben von Hauptmann d. L. Höcker und Rittmeister Frh. v. Ompeda.

31.-50. Tausend!

Schilderungen von Heldentaten, humoristische und belehrende Beiträge, ernste und heitere Gedichte u. a. reihen sich in bunter Folge aneinander. So bietet die „Liller Kriegszeitung“ mit ihren herzerfrischenden Schilderungen der Selbstberleihe in grosser Zeit auch für die fernste Zukunft ein anschauliches Bild des Lebens in und hinter der Front und spiegelt die Stimmung, die Siegesversichert und Kampfesfreudigkeit wider, die unsere tapferen Heldenruppen in Freud und Leid besetzte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder, wo eine solche nicht bekannt ist, gegen Einsendung des Betrages von 4 Mark nebst 20 Pf. für Porto vom Verlage W. Vobach & Co., Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Oh — diese Mütter!

„Ich werde mich hüten, nochmals einem Feieter zu sagen: „Sprechen Sie mit Mama!““

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.

Erstes und größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfr.

Aus dem **Königl. Schauspielern**
Leben einer **Mod. Sittenroman**. Sehr interessant.
Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk., Porto 30 Pf.
Verlagsanstalt **HELIOS**, Dresden 16/40.

Dr. Kohn's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
à 20 „100 Tab.“
M. 4. - 9. - 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mehre-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-
damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-
straße 10, Stern-Apoth. Dr. Haller;
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Göttingen: zum gold.
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.:
Löwen-Apotheken; Düsseldorf: Hirsch-
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
Internationale Apoth. und Apoth. G. F.
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:
Schwan-Apoth.; Komotau: Adler-Apoth.;
Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig:
Engel-Apotheken; Magdeburg: Victoria-
Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mann-
heim: Löwen-Apotheken; Metz: Hirsch-
Apoth.; Posen: Löwen-Apoth.; Stuttgart:
Apoth. zum Greif; Strassburg: Hirsch-
Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-
Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-
Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szony-
Uti St.; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX:
Apoth. zur Austria, Wahringerstraße 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg — Thüringerwald
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
Der Strände und Gabelschuttlings
ist auch während des Krieges
so geöffnet und besucht
Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

Elektrolyt Georg Hirth

(Der elektrische Trunk)

ist die patentamtlich eingetragene Be-
zeichnung für eine wissenschaftlich be-
gründete Zusammensetzung von Salzen,
die jeder lebende Körper benötigt. In
Flüßen, wo diese Salze dem Körper durch
starke Schweißabsonderungen oder Säure-
bildungen entzogen werden, wodurch Er-
krankungen entstehen, können sie durch

Elektrolyt Georg Hirth
ersetzt werden. Elektrolyt ist in jeder

Apotheke erhältlich
in **Pulver-** und **Tablettenform**
(zu 0,50, 2,25 u. 6 Mk.) (zu 0,50, 1,50 u. 3,20 Mk.)

Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München
Neuhäuserstraße 8.



Sanatogen Von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.
Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper-
und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden
Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstands-
kraft. Sanatogen Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. — Die Sanatogenwerke,
Berlin 48 W 8, Friedrichstrasse 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

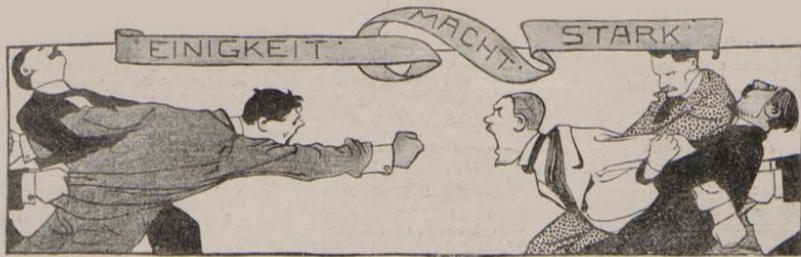
Sanatogen als Kräftigungsmittel

- | | | |
|--|----------------------------------|----------------------------|
| 1. bei Nervenleiden | 3. bei Magen- und Darmleiden | 6. bei Kinderkrankheiten |
| 2. bei Rekonvaleszenz und Schwäche-
zuständen aller Art | 4. bei Lungenleiden | 7. bei Frauenleiden |
| | 5. bei Bleichsucht und Blutarmut | 8. bei Ernährungsstörungen |
- ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine **Gratisprobe** von der obengenannten Firma.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Zusammenarbeit der Entente

„Einer für alle, alle für einen!“

Stellungskrieg

Mit Blicken, die finstler sich ineinander saugen,
 Krampfhaft spähend, so sieht Feind an Feind
 Zwölf lange Monde — wie Stier und Torero —

Oder gleich Spielern mit hingebannten Augen
 Auf die Roulette, die ihnen Schicksal scheint:
 Ob rot, ob schwarz? Wer träumte noch von Jéro?

Frankreich, grimmier Stier, durch Herz und Lunge
 Trifft Dich der Stahl, aufspritzt ein Strom von Gold
 Und Blut und Haß — Dein Feuer ist verglommen —

Und plötzlich hält die Kugel an im Schwunge,
 Die Kugel, die zu unserm Ziele rollt —
 — Der Tag wird kommen!

Kurt Bauchwitz

(Ein-)Wachmeister (im Felde)

Zwei noble Brüder

Das war im römischen Parlament,
 Im Reiche des Re bambino,
 Da zeigten ihr herrliches Redneratlet
 Salandra und Sonnino.

Sie schwanzten beide stolzen Gesichts
 Mit hoch erhobenen Pfoten
 Und sagten nichts und wiederum nichts,
 Als Pfrazen, Pfrazen, Pfrazen!

„Zwar kommt' noch verprochenen Siegeslauf
 Sonnino partout nicht berichten,
 Drum wärnte er wärlchen Kohl nur auf
 Und wärlte Lügengeschichten!“

Und schließlich würde er rührlam weid
 Ob Serbiens Glend und Jammer
 Zu retten Peters verrottenes Reich
 Verpradj er bombastisch der Kammer:

Da mußten die kläglischen Burschen noch
 Von ihrem Sij sich erheben
 Und ließen mit schallendem „Vivat hoch“
 Das tote Serbien leben!

Salandra kam etwas später dran,
 Der eifertirne Schwäher,
 Und schwindelte seine Quiriten an,
 Wie der englische Halbblut-Heher.

Er fafelte Siegeszuversich,
 Obwohl an der kritischen Ecke
 In sieben Monden Cadorna nicht
 Drei Schritte gekommen vom Flecke.

„Doch werde der Sieg nur eventuell,
 Nur dem Italien verlichen,
 Das moralisch entwicke und materiell
 Die nötigen Energien!“

Er schwanzte von Oberlegenheit
 Des hehren lateinischen Landes
 Und seiner Kultur seit alter Zeit
 Und seines großen Verstandes.

Doch sagte er nicht zum Parlament,
 Daß von den kulturhohen Wesen
 Im Lande des Treubruchs vierzig Prozent
 Nicht schreiben können und lesen!

Er entwickelte Alles in Lügen ein,
 Nach wohlbekannter Methode,
 Und reichte dem harrenden Volk einen Stein,
 Statt der erwarteten Brote.

Und die Kammerbande, die diesen Krieg,
 Obwohl sie ihn scheute, beschloßen
 Sie jauchzte ihm Beifall, oder sie schweig —
 Aus Angst vor den Helden der Gassen!

Daß eine halbe Million vom Heer
 Dem Trug ihon zum Opfer gefallen,
 Das schreit die Däntestresser nicht mehr
 In des Monte Citorio Hallen!

Die werden erit wach dann allenfalls
 Und werden die Krallen zeigen,
 Wenn nicht bis zum Knie — wenn
 bis über den Hals
 Dem Volke die Wasser steigen.

Dann werden sie, wer der Verbrecher war,
 Auf einmal begreifen lernen
 Und luschen dem herrlichen Brüderpaar
 Zwei Stricke und zwei Laternen!

Pips

Der neue Plutarch

„Wo sind die Tauben hingekommen, die
 früher von den Fremden immer gefüttert wur-
 den!“ fragte am Markusplatz in Venedig eine
 Lady einen Mann aus dem Volke.



„Seit Kriegsausbruch hat man sie nur mit
 schänden Worten abgesspeiß, und da sind sie ver-
 hungert!“

Des Pudels Kern

Die Mißerfolge der Entente im Orient erklärt
 das „Journal des Débats“ mit folgenden Worten:
 „Die Alliierten leiten unter ihrer Gewissenhaftig-
 keit. Die erlichen Leute haben immer einige
 Hemmungen im Kampf gegen Verbrecher. Also
 Soldaten des Rechts, der Ehre und der Loyalität
 mußten wie im Orient auf Gewaltakte verzichten.“
 Diese ebenso gestreichte wie einleuchtende Auf-
 stellung wirft ein scharfes Licht auf den ganzen
 Verlauf dieses Krieges. So ist die Hemmungsa-
 losigkeit, mit der die Deutschen erst bis zur Marne,
 dann bis zur Serona und jetzt in Serbien vor-
 drangen, leiblich aus der pathologischen Ver-
 anlassung beborener Verbrechensnaturen (siehe Com-
 broso!) zu erklären. Und nur aus purer Ge-
 wissenhaftigkeit haben die Franzosen, Russen
 und Serben diese ganzen sinnlosen und einer ver-
 widerten Generalschphantasie entfrägnen Be-
 wegungen mitgemacht, indem sie jedesmal so weit
 zurückgingen, wie die Deutschen vorrangen. Es
 ist klar, daß die Gemüter von Kulturpöhlern, die
 derartigen Hemmungen unterworfen sind, gar
 nicht daran denken können, ähnliche Gewaltakte
 am Rhein, an der Spree oder gegen Wien und
 Konstantinopel zu begehen. Soldaten des Rechts,
 der Ehre und der Loyalität (perren schwächeren
 Staaten, die ihnen nicht zu Willen sind, die Zu-
 fuhr, verbünden sich wühlenden Ministerpräsi-
 denten, ertregen Revolutionen. Aber Gewalt-
 akte wie Durchbrüche, Eroberungen von Fest-
 ungen, Befangenahme ganzer feindlicher Heere:
 fi done. . . !!

Hurrikan

Wahre Gesichtchen

„Beim Erbebräu ist ein kräftiger Stammhalter
 eingetroffen.“

„So.“ brummt bei Verkündigung der frohen
 Nachricht der Stammgaß Krählschaber, „kann er
 schon Bierpreiserehöhung sag'n?“

Eine kürzlich aus Anßland abgesehobene deutsche
 Dame erzählte folgendes Erlauschtes:

„In einer russischen Gesellschaft wird eifrig über
 den Krieg und seine Ursachen debattiert. Alle sind
 sich einig darüber, daß der Krieg aus Deutschland
 genollt und herbeigeführt sei. Alle sind sich ferner
 einig darüber, daß nach Beendigung des Krieges,
 über dessen für die Ententegegnen freiziehenden Aus-
 gang kein Zweifel herricht, ein Strafgericht über
 Bethmann Hollweg abgehalten werden müsse. Und
 über die Art der „großen Strafe“ ist man verchie-
 dener Ansicht. Einer stimmt für Verbannung nach
 einer den weitentückten Insel, ein anderer gar
 für Todesstrafe. Dies alles scheint aber immer
 noch nicht hart genug zu sein, bis jemand vor-
 schlägt: „Einen jüdischen Pößl muß ihm ihm aus-
 stellen und ihn dann in Anßland laufen lassen!“
 Allseitige lebhafteste Zustimmung!

Kanzler=Reden

Noch ist der blutige Ball nicht gar,
Noch will im grimmigen Reigen
Kein wild verschlungenes Tänzerpaar
Erdschöpfung zeigen.
Vielleicht die grösste Stunde erst muß
Lösen das wilde Unkraut,
Die Wahrheitsstunde! — Erst dann ist Schluß,
Wenn die Masken fallen...

Er sprach, wie nur ein Mann,
Des Rechtes Siegelbewahrer,
Ein ehrlicher, gl'ader, klarer,
Ein — Deutscher sprechen kann.
Nun mögen die anderen wählen,
Wer unterliegt.
Wir wollen auf Eines zählen:
Die Wahrheit siegt!

A. D. N.

Die Erlösung der Geister

In der italienischen Kammer richtete der Sozialist Mazzini die Frage an das Haus: Wird damit der Erlösung der Geister gedacht, daß d'Annunzio dem König eine Liste der kriegsfeindlichen Abgeordneten überreicht hat? Ferner, daß der „Naanti“ konfiziert wurde, als er die Hotelrechnung vorzulegen wollte, die die Stadt Genua für d'Annunzio und seine Reisebegleiterinnen bezahlen mußte?

Fürchte Frage! Selbstverständlich wird damit der „Erlösung der Geister“ gedacht. Ein König, der Gebonkenheit geben soll, muß doch zuerst selbst einmal weiche haben. Aber wie soll er sich überhaupt Gedanken darüber machen, welche von seinen Abgeordneten verdröckerige Schwachköpfe und schwachköpfige Verdorrene sind, wenn die Namen berüchtigt nicht kennt, die nicht in eine dieser beiden Kategorien gehören? Und ferner: Wie soll das Volk begeistert bleiben, wenn es erfährt, daß seine „Auserwählten“, seine Heralde und Helden, zu denen es in göttlicher Bezeichnung auflodert, in einer simplen Nacht von 27 Zimmern kampieren; daß man es wagt, seinem Abgott und dessen Frau... dimmen ekelhafte Schalenfrenner und Irdenbeinen allen, längst vermoderten französischen Soldat zum Frühstück vorzusetzen?! Ja, wie soll es?

Diese Sozialisten täten wirklich besser daran, an der „Erlösung der Geister“ mitzuarbeiten, indem sie d'Annunzios Oden in ein gemeinverständliches Italiensisch bringen, damit das Volk den ihm abgebachten Kaviar besser verdauen kann.

Harrikan

Liebe Jugend!

Als Vater im Frühjahr ins Feld zog, hatte Paulchen ihm versprochen: recht artig zu sein und der Mutter keinen Kummer zu verursachen.

Er hatte auch redlich Wort zu halten versucht, so schwer es ihm mitunter auch gefallen war.

Die Mutter hatte dies freudig ins Feld berichtet und die Weisung erhalten, dem Kleinen zum Lohn eine besondere Weihnachtsstunde zu machen. Sie frag ihn deshalb, was er sich als besondere Anerkennung für sein braves Verhalten wünscht? Da meinte Paulchen allen Ernstes: „Das Eisenerne Kreuz!“

Heinz Schmid-Dimsch

Cardonas letzter Trumpf

„Morgen lasse ich Richard Straußens „Mpenfymphonie“ spielen. Vielleicht reisen da die „Mtriaci“ aus.“

Der Friedensmillionär

Kanti-pazifistische Matamen

Auf dem Dampfer Dohar II. — fuhr von amerikanischer Seite — der hilfsbereite — Millionär Ford — mit 50 Reportern an Bord — zum Friedens-Sport — nach einem norwegischen Fjord — um von da in neutralen Ländern — seine Friedenspropaganda — auf einer großen Rundreise — diplomatisch-weise — zu tragen in weitere Kreise. — Wie Don Quijote von seinem Schloß, — zog er aus mit seinem Troß, — hat aber kein Friedensroß — Rosinante mit Glanz — aufgezäumt am Schwanz — und es wird zum Mummenschanz — zur Maskerade — sein Kreuzzug ohne Gnade.

Dem fürs Erste mußf — der Herr Pazifist, — wenn er ehrlich ist — anfangen gleich — drüben überm großen Heringsaleich — im amerikanischen Bereich — Da sitzen die Verkünder — und Friedensförder, — die kein Friedensvolters — Europa wegen der Dollars, — die sie davon verdienen, — wollen, trotz heuchelnder Mienen! — Demen soll er künden — mit klugem Begründen — ihre Sünden, — ihre gräßlichen, — ehr-vergesslichen, — häßlichen — habgierigen, raubtierigen! — Den Munitionsfabrikanten — Kriegsschulanten — und philosophischen Heuchelanten, — die zumarmenaffen die Moneten, — für die Räuber eintreten — und für den Frieden beten! — Die dort an atlantischen Küsten — sich entrollen — aus tiefsten Bräuten — über die Mehelei, — die hier im Gange sei — aber zum Wehen — in Wahrheit hehen — und die Welter wehen!

Des Weiteren mußte Herr Ford, — der ein Feind ist zum Mond, — einen Maulkorb anlegen — Roosevelt, dem tapferen Regen, — dem Schwärzer — und Fehler — und Erobererher, — der wider besseres Wissen — uns heruntergerissen — und uns bekriegt möchte wissen! — Dann wäre zu sorgen, — daß Gefindel, wie Bierpont Organ, — nicht darf der Entente botzen, — ihre Finanzen stücken — und ihr U-Boote schiden, — was das Pack sich erdreht — wider das Willkürrecht! — Er soll fordern, daß er wirklich neutral — seine Neutralität einmal, — die spricht von Moral — und duldet, wie wichtig brutal — unter dem Schuß von Americas Flaggen — Engländer unsere Blaujoden — meuchlings anpachen, — worauf dann die Christen — noch ermorden die Wehrlose! — Nicht flauw Protelle, — sondern Ehrliche feste, — verlangen Herr Ford — in Washington dort, — wo jeder Rechtsbruch der Welt — jede Verletzung der Sitten, — wird freundlich gelitten, — doch gegen alles was Deutschland im Kampfe tut, — protestiert wird wohl Selbennut, — weil gegen so einen Ehrenmann — der Deutsche heut' sich nicht wehren kann! —

Also, verehrter Herr Müller — und Pazifist — mit dem Dlgweid im Tornister, — bleiben Sie überm großen Wasser — rüt der Verfaller! — Ihr Verium ist ein trassler: — solange die Halser — der Entente am Ruder sind — und mordgierige Luder sind — oder habgierige Karren, — die verkehrten — bei ihren verfahrenen Karren, — bedeutet der Zug nach Europen — eine Fahrt nach Utopien! — Ja, möglicher Weise — entfacht diese Reise — der Friedensberlecker — die Blut nur noch stärker! — Wir Deutschen, wir wußten — von Pazifophisten — die sich mit Kissen — aufspielen als menschliche Christen — und nichts sind als tödliche Seelen — allerhand zu erziehen, — kommt aber die Pazififikation — von Seiten der Danke-Station, — dann ist sie uns, höchst ich — mächtig — verdrängig! —

Aber, wie's halt so geht: — Schon kommt die Warnung zu spät! — Bereits ist an Bord — der Dlgweid Ford — und schwimmt auf dem Ozeane — mit seiner Skarane... — Wenn sie mit ihrem Plane — und ihrem Wahne, — zu beglücken die Welt, — nur nicht ins Wasser fällt!

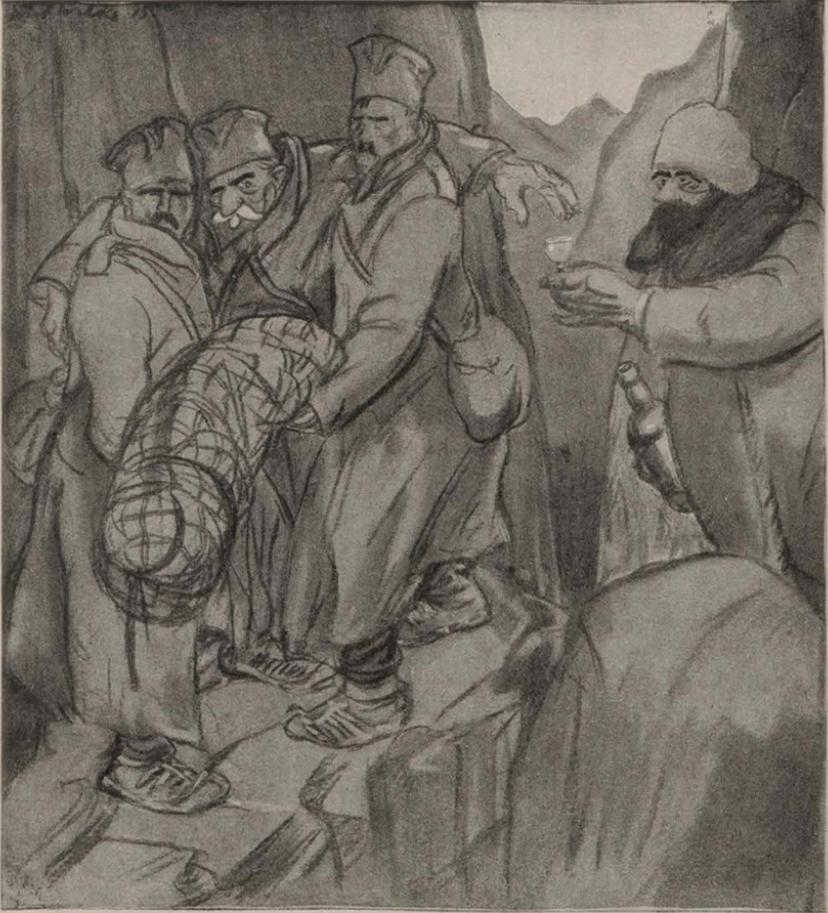
Pips



Karl Arnold

Antiquitätenhandel

In Amerika verkauft man Tealmer der Kathedrale von Keim's. Geist ein Gedächtnis sein ganze Keim's Kathedrale sind auf diese Weise so jent schon verkauft worden!



Die russische Hilfe für Serbien

„Da, Peter, ein Gläschen Wodka!“

Austria victrix

(Zum Tag von San Giovanni di Medua)

Jung-Osterreich, das war ein Tag,
 Dessen man lang' noch gedenken mag —
 Das war ein Schlag mit der Faust von Ota,
 Daß allen uns laßte das Freundschaftsnetz!

Der Adria blaue Wärderszier,
 So lieb wie die blaue Donau Dir,

Sollst Du dem welschen Verräter lassen,
 Soll er mit schmutzigem Griff umsaßen?

„Niemals!“ schrie auf Dein Edelgrimm,
 „Lütle's dich, Welscher, so komm' und nimm —
 Himmel, wenn du kannst!“ Und also er nun kam
 Ohne Ehre und ohne Scham,
 Um die entwichenen Nordhüben zu fügen:
 Da fuhr der Born aus Deinen Gefäßern,
 Da schlugst Du, gleich einem Adria-Gotte,

Suß! in die Wärderskriegungsfloße,
 Daß ein Schiff flog in den Himmel gleich!
 Und die ander' n hinunter ins Höllentreich!

Austria, die nun von Schlacht zu Schlacht
 Immer reicher sich schmückt mit Selbenvracht —
 Germania drückt über Meer und Land
 Dir stolz und freudig die Schwesterhand!

Hanns von Gumpenberg



Der verkeilte Engländer

A. Schmidhammer (München)

Im schwarzen Wallfsch zu Ktesiphon
Da schlug die Uhr halb vier,

Da warf der Hausherr aus Türkenland
Den Fremden vor die Tür.